

Sylvie Avakian*

Spirituelle Theologie: Eine Theologie des mündigen Christentums

Das theologische Denken George Khodrs

<https://doi.org/10.1515/nzsth-2024-0002>

Zusammenfassung: In diesem Artikel vertrete ich die These, dass die christliche spirituelle Theologie das Potenzial hat, die Theologie eines mündigen Christentums zu sein. Um meine These zu belegen, stelle ich das theologische Denken des libanesisch-orthodoxen Bischofs George Khodr vor, der neben den theologischen Beiträgen der frühen griechischen Kirchenväter und auch Gedanken vieler westlicher und östlicher Denker und Theologen, deren Beiträge im Laufe der Geschichte für Spiritualität stehen, in sein Denken integriert hat. Die christliche spirituelle Theologie ist also eine Theologie, die auf einer Einsicht und Erkenntnis beruht, die das Ergebnis eines originellen, kreativen Denkens ist, dessen Grund im Menschen selbst liegt. Die spirituelle Theologie ist auch existentiell und kann als anthropologische Theologie wahrgenommen werden, da sie das ganze Engagement der Person erfordert und die menschliche Suche nach dem Göttlichen zum Ausgangspunkt hat. Und schließlich hat die spirituelle Theologie das Kreuz in ihrem Zentrum, was bedeutet, dass ihr Endziel auch der Geist ist, in dem und durch den die Einheit des Menschlichen und des Göttlichen möglich wird.

Schlüsselwörter: Spirituelle/Christliche Theologie, George Khodr, Anthropologische Theologie, Existentielle Theologie

Abstract: In this article, I argue that Christian spiritual theology has the potential to be the theology of a mature Christianity. To prove my thesis, I present the theological thinking of the Lebanese Orthodox Bishop George Khodr, who has integrated into his thinking the theological contributions of the early Greek Church Fathers as well as the thoughts of many Western and Eastern thinkers and theologians whose contributions throughout history stand for spirituality. Christian spiritual theology is therefore a theology based on an insight and knowledge that is the result of original, creative thinking, the reason for which lies in man himself. Spiritual theology is also existential and can be perceived as anthropological theology, since it requires the whole commitment of the person and has the human search for the divine as its

*Korrespondenzautor: Dr. Sylvie Avakian, Eberhard Karls Universität Tübingen, Evangelisch-Theologische Fakultät, Priorberger Str. 7, 72160 Horb am Neckar, E-Mail: sylvie.avakian@elkw.de

starting point. Finally, spiritual theology has the cross at its center, which means that its ultimate goal is also the spirit in which and through which the unity of the human and the divine becomes possible.

Key words: Spiritual/Christian Theology, George Khodr, Anthropological Theology, Existential Theology

1 Einleitung¹

In unserer postmodernen Ära lassen sich im Westen zwei allgemeine Phänomene beobachten: Einerseits kann die Postmoderne nach dem Aufblühen des wissenschaftlichen und technischen Wissens im 18. und 19. Jahrhundert als eine Ära des Subjektivismus, des Skeptizismus und der Verleugnung der begrifflichen Konstrukte der konventionellen religiösen Traditionen beschrieben werden. Demnach kann die Postmoderne als eine Ära des kontinuierlichen Niedergangs des traditionellen Christentums und des Aussterbens vieler etablierter Kirchengemeinden betrachtet werden. Andererseits haben sich Religion und Religiosität als widerstandsfähig erwiesen, so dass man die Postmoderne auch als eine postsäkulare Ära bezeichnen könnte, in der Religion – auch in ihren extremistischen Formen – und ‚Spiritualität‘ in der globalen Öffentlichkeit wieder aufleben.² Im Westen distanzieren sich die meisten Menschen, die früher Mitglieder von Kirchengemeinden waren, von den

1 Dieser Artikel beruht auf einem, von mir anlässlich der Beiratssitzung „Studium im Nahen Osten (SiMO)“ am 22.09.2023 in der Tagungsstätte der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) in Stuttgart gehaltenen Vortrag.

2 Es gibt mehrere Gründe, warum die Religion in all ihren Formen, einschließlich des religiösen Extremismus, im einundzwanzigsten Jahrhundert nicht ausgestorben ist. Dies kann auf viele Veränderungen in der Welt zurückgeführt werden, wie den Zusammenbruch der kommunistischen Regime in den 1990er Jahren und das anschließende Wiederaufleben der Kirchen in den ehemaligen Sowjetrepubliken, die Ereignisse des 11. September (2001) und den Arabischen Frühling (2011), um nur einige zu nennen. Siehe hierzu: Peter L. Berger, *The Sacred Canopy: Elements of a Sociological Theory of Religion* (Garden City: Doubleday, 1967); Rodney Stark, „Secularization, R.I.P.“ *Sociology of Religion* 60, 3 (1999): 249–73; Jürgen Habermas und Joseph Ratzinger, *Dialektik der Säkularisierung: über Vernunft und Religion* (Freiburg, Basel, Wien: Herder: 2018); Dimitriu, Ileana, „Why are we suddenly talking about God? A spiritual turn in recent critical writing,“ *Current Writing: Text and Reception in Southern Africa* 22, 1 (2010): 123–145. Nicht nur die sozioökonomisch-politischen Verhältnisse tragen zur Entwicklung des Extremismus in unserer Zeit bei, sondern auch religiöse und dogmatische Faktoren. Religion und Politik sind immer noch miteinander verflochten, und „Religion ist die Ursache oder zumindest ein zentraler Bestandteil der großen Konflikte unserer Zeit.“ George Sabra, „Confronting Religious Extremism,“ *The Presbyterian Church in Canada* 04.06.1018, <https://presbyterian.ca/wp-content/uploads/2018-Dr.-George-Sabra.pdf> [Online abgerufen: 12.09.2023].

herkömmlichen Formen der religiösen Tradition, werden aber nicht unbedingt zu Atheisten, sondern suchen eine individualistische, esoterische „Wellness-Religiosität“. Oder sie bewegen sich zwischen den Religionen und versuchen, ihre eigene Auswahl an religiösen Überzeugungen zu treffen. Dies ist vor allem in der englischsprachigen Welt, aber auch in Westeuropa der Fall. Angesichts dieser beiden Trends in den gegenwärtigen westlichen Gesellschaften bin ich der Überzeugung, dass eine zeitgemäße Theologie eines mündigen Christentums eine Theologie sein muss, die sich selbst neu zu formen und zu verorten versucht, damit sie in der Lage ist, auf die vielen Wandlungsprozesse im menschlichen Denken und Wissen unserer Zeit zu reagieren und auf der Grundlage der Botschaft des Evangeliums zur Transformation der Gesellschaft beizutragen.³ Da die christliche spirituelle Theologie ihrem Wesen nach in Bewegung ist, weil sie eine Theologie ist, die ständig auf der Suche nach dem Menschlichen und dem Göttlichen ist, trägt sie ein Veränderungspotential in sich. Demnach argumentiere ich in diesem Artikel, dass eine spirituelle Theologie, wie sie in diesem Beitrag durch das Denken und die Theologie des libanesischen Erzbischofs George Khodr (geb. 1923)⁴ dargestellt wird, das Poten-

3 Eine solche spirituelle Theologie gehört zu den Wurzeln des christlichen Glaubens und daher können all die verschiedenen Konfessionen des Christentums ihre Wurzeln in ihr finden. Die spirituelle Theologie enthält in sich selbst ein mystisches Element, da sie sich der Unfassbarkeit der göttlichen Wahrheit bewusst ist, die am besten als Geheimnis (Mysterium) beschrieben werden kann. Darin liegt auch ihr Potenzial, ökumenisch und offen für den Dialog zu sein.

Die spirituelle Theologie, wie sie in diesem Artikel dargestellt wird, ist auch insofern mit dem Säkularismus oder einer säkularen Gesellschaft vereinbar, als sie nicht fordert, dass die sozialen Systeme einer Gesellschaft in einer bestimmten „religiösen“ Form gestaltet werden. Obwohl die spirituelle Theologie also sowohl eine persönliche als auch eine soziale Dimension hat, bevorzugt sie eine Veränderung, die von innen und nicht von außen kommt.

4 Georges Khodr, war bis 2018 griechisch-orthodoxer Erzbischof in Libanon (Byblos und Botrys). Er ist einer der wichtigsten Theologen, der das orthodoxe Christentum im Nahen Osten in den letzten Jahrzehnten geprägt hat. Khodr wurde 1923 in Tripoli, Libanon, geboren. Er studierte Rechtswissenschaften an der Université Saint-Joseph in Beirut. Im Jahr 1942 gründete er mit Freunden die „Orthodoxe Jugendbewegung“ in Beirut, die den Grundstein für mehrere spätere Reformbewegungen in der Orthodoxen Kirche von Antiochien in Libanon und Syrien legte. Nach seinem juristischen Examen im Jahr 1944 begann er ein Theologiestudium am Institut de Théologie Orthodoxe Saint-Serge in Paris, das er 1952 abschloss. Im Jahr 1954 wurde er zum Priester geweiht und diente bis 1970 in einer Gemeinde in Tripoli. Im Jahr 1970 wurde er zum Erzbischof von Mount Lebanon geweiht und diente bis 2018. Er war auch Dozent für arabische Kultur an der libanesischen Universität und Dozent für Pastoraltheologie am Theologischen Seminar St. Johannes von Damaskus an der Universität Balamand im Libanon. Khodrs frühe Schriften gehen auf das Jahr 1945 zurück. Später schrieb er wöchentliche Artikel für die libanesischen Presse, zunächst in „Lisān al-ḥāl“ (ab 1962) und dann, seit den 1970er Jahren, in An-nahār.

George Khodr lässt die Theologie der frühen griechischen Kirchenväter (z. B. Origenes: 185–254, Gregor von Nyssa: 335–394, Gregor von Nazianz: 329–389? ...) wieder aufleben. Und doch ist eine solche spirituelle Theologie nicht nur ein östliches Bestreben, sondern sie hat ihre Heimat sowohl in östlichen

zial hat, den gegenwärtigen Herausforderungen nicht nur im Osten, sondern auch im Westen zu begegnen und sie anzugehen.⁵ Eine solche spirituelle Theologie, für die ich in diesem Artikel das theologische Denken Khodrs als Beispiel nehme, kann dann in der heutigen Kultur und Gesellschaft eine transformative Rolle spielen. George Khodr ist ein heute im Libanon lebender Theologe, der in seinem Denken und seinen Schriften die spirituelle, mystische Theologie der frühen griechischen Kirchenväter, das moderne orthodoxe Denken⁶ und die Theologie, aber auch das Denken mehrerer westlicher Denker und Theologen integriert hat. Durch seine Schriften, die sich über mehr als ein halbes Jahrhundert erstrecken, hat Khodr einen immensen Beitrag zur Theologie, Gesellschaft, Ökumene und zum christlich-muslimischen Dialog geleistet, und das ist es, was seine Schriften zu Trägern eines möglichen christlichen Theologiestils des mündigen Christentums macht.

Um zu Beginn zu klären, was in diesem Artikel mit ‚spiritueller Theologie‘⁷ gemeint ist, werde ich sie zunächst anhand ihrer drei Merkmale kurz beschreiben und mich dann dem theologischen Denken George Khodrs zuwenden. Dabei werde ich mich vor allem auf sein autobiographisches Werk, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*,⁸ konzentrieren und anhand dieses Werkes seine spirituelle Theologie in ihren drei Hauptcharakteristika darstellen. In meinen Ausführungen werde ich die Begriffe ‚Spiritualität‘ oder ‚spirituelle Theologie‘ und manchmal auch ‚christliche

als auch in westlichen Traditionen – die Beiträge von Meister Eckhart, Søren Kierkegaard, Friedrich Schleiermacher, Friedrich Schelling, Henri Bergson und Karl Rahner können hier erwähnt werden, um nur einige wenige zu nennen. Die hier angesprochene spirituelle Theologie ist zudem keine passive Spiritualität, die den Rückzug aus der Welt und ihren Belangen fördert. Sie hat auch keinen esoterischen Charakter. Mit christlicher Spiritualität ist auch nicht eine konservative oder fundamentalistische Position gemeint, die sich als alleiniger Ausdruck der Wahrheit versteht. Vielmehr bedeutet christliche Spiritualität oder spirituelle Theologie hier eine Spiritualität, die in der Welt aktiv und offen für das Andere ist.

5 Der katholische Theologe Karl Rahner schreibt: „Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker‘ sein, einer der etwas ‚erfahren‘ hat, oder er wird nicht mehr sein, weil die Frömmigkeit von morgen nicht mehr durch die im voraus zu einer personalen Erfahrung und Entscheidung einstimmige, selbstverständliche öffentliche Überzeugung und religiöse Sitte aller mitgetragen wird, die bisher übliche religiöse Erziehung nur noch eine sehr sekundäre Dressur für das religiös Institutionelle sein kann.“ Karl Rahner, *Schriften zur Theologie*. Bd. 7 (Zürich, Köln: Benzinger, 1966), 22. Siehe auch: Paulus Gordan, *Der Christ der Zukunft, ein Mystiker* (Köln, Verlag Styria, Graz: 1992).

6 Z. B.: Nikolai Berdyaev (1874–1948), Vladimir Lossky (1903–1958) und Alexander Schmemmann (1921–1983).

7 Die spirituelle Theologie ist auch existentiell und kann als anthropologische Theologie wahrgenommen werden, da sie das ganze Engagement der Person erfordert und die menschliche Suche nach dem Göttlichen zum Ausgangspunkt hat.

8 George Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit* (Beirut: Dār an-nahār, 1979). Alle Bezüge auf Khodr in diesem Artikel sind ursprünglich auf Arabisch und alle Übersetzungen sind von mir.

Theologie‘ synonym verwenden, da sie im Denken Khodrs ähnliche Bedeutungen haben. An dieser Stelle ist eine Erläuterung notwendig. ‚Spiritualität‘ in dem Sinne, wie sie in diesem Artikel verwendet wird, ist keine bloße Frömmigkeit oder eine Art von religiöser Übung, die des Denkens und der Reflexion beraubt ist.⁹ In diesem Sinne erfordert ‚Spiritualität‘ vielmehr Theologie als Mittel zur Reflexion ihrer eigenen Ansprüche, und damit entzieht die ‚spirituelle Theologie‘ die Theologie dem Kreis der Eliten und bringt sie zurück in die weiteren Kreise der Gläubigen. Damit wird die Notwendigkeit der ‚Theologie‘ als akademisches Fach an der Universität nicht in Abrede gestellt, sondern als Möglichkeit zur Erweiterung und Vertiefung von Einsicht und Wissen gesehen.

Meines Erachtens lässt sich die spirituelle Theologie am besten an drei Merkmalen erkennen:

1.1 Die spirituelle Theologie ist auf der ständigen Suche nach dem Göttlichen

Die spirituelle Theologie ist zwar unermüdlich auf der Suche nach einer besseren Erkenntnis des Göttlichen, aber sie ermöglicht kein endgültiges Erfassen oder Begreifen des göttlichen Wesens.¹⁰ Für die spirituelle Theologie bleibt das Wesen Gottes ein Mysterium, dem man sich nähern, das man aber nie ganz erfassen kann.

⁹ Es sind die vielen und manchmal irreführenden Verwendungen des Wortes ‚Spiritualität‘ im Laufe der Geschichte der menschlichen Religiosität, die zu einer Gleichsetzung von ‚Spiritualität‘ mit ‚dem rationalen Denken entzogen‘ geführt hat. Im Gegensatz dazu beruht ‚Spiritualität‘, wie sie in diesem Artikel verstanden wird, auf Einsicht. ‚Spiritualität‘ erfordert nicht bloß ein rationales, kalkulierendes Denken, sondern vielmehr ein kritisches Denken, das sich nicht mit irgendwelchen absoluten Wahrheitsansprüchen zufrieden gibt.

¹⁰ Es wäre also möglich, das Wirken Gottes in der Welt zu beschreiben, aber das eigentliche Wesen Gottes bleibt ein Geheimnis. Vgl.: Karl Christian Felmy, *Einführung in die orthodoxe Theologie der Gegenwart* (Berlin: LIT Verlag, 2014), 27–42. Siehe auch: Friedrich Schleiermacher, „Zweite Rede“ in *Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern 1799/1806/1821* – Studienausgabe, hrsg. von N. Peter, F. Bestebreurtje und A. Büsching (Zürich: TVZ, 2012).

1.2 Die spirituelle Theologie ist auf der ständigen Suche nach dem Anderen

Dies ist so, weil die spirituelle Theologie die geheimnisvolle Vorstellung vom ‚Geist‘ als Grundlage hat.¹¹ „Gott ist Geist“ (Joh. 4,24), und Gott verleiht jedem Menschen Gott selbst, d.h. Gottes Geist.¹² In diesem Sinne ist jeder Mensch eine Behausung für das Geheimnis, das wir hier Geist nennen.

1.3 Die spirituelle Theologie ist ein Weg zu sich selbst

Im Gegensatz zu den eher ‚wissenschaftlichen‘ oder abstrakt-rationalistischen Ansätzen einer systematischen Theologie kann die spirituelle Theologie nicht ohne persönliches Engagement und Einsatz betrieben werden. In diesem Sinne steht der Theologe/die Theologin innerhalb des Kreises seiner/ihrer Studienobjekte und ist Teil davon, anstatt außerhalb zu stehen und diese aus der Ferne zu erforschen. Wenn sich die Theologie also mit Gott und dem Anderen beschäftigt, sollte sich der Theologe/die Theologin mit den anderen ‚Objekten‘ seines/ihrer Studiums verbinden und mit ihnen eine Dreieinheit bilden: Gott, der Andere und der Theologe/die Theologin selbst. In diesem Sinne ist der Theologe/die Theologin gleichzeitig Subjekt und Objekt der Theologie.¹³

11 Man könnte die Worte ‚Geheimnis‘ [*Mysterium*] und ‚Geist‘ austauschbar für das Göttliche verwenden. Dies ist vor allem deshalb der Fall, weil beide Worte offen sind und sich nicht auf eine bestimmte Definitionsformel beschränken lassen. In der Geschichte des Denkens und der Theologie hat es viele Versuche gegeben, den ‚Geist‘ auf ein System oder eine apparative Funktion zu reduzieren und ihn als bloße Intelligenz zu betrachten und damit das göttliche ‚Geheimnis‘ zu eliminieren. Für Hegel z.B. wird der Geist als eine Kraft wahrgenommen, die sich in der Weltgeschichte manifestieren und durch begriffliches Denken und dialektische Methode erkannt werden kann. Siehe: G. W. F. Hegel (Reprint 2021) *Phänomenologie des Geistes* (Johannes Hoffmeister, Hrsg.), (Berlin, Boston: De Gruyter, 2022).

12 Die spirituelle Theologie, wie sie in diesem Artikel dargestellt wird, geht davon aus, dass es der Geist ist, der dem Menschen von Anfang an von Gott verliehen wird, der den Menschen mit Gott verbindet, und dass der Mensch nur im Geist und durch den Geist zu Gott gelangen kann. Wenn also in diesem Artikel das Wort ‚Geist‘ (ohne Bezug auf Gott) verwendet wird, bezieht es sich immer auf den menschlichen Geist, d.h. auf die Gegenwart Gottes im Menschen, wohl wissend, dass eine kategorische Unterscheidung zwischen dem göttlichen Geist und dem menschlichen Geist nicht möglich ist.

13 Die spirituelle Theologie steht in Übereinstimmung mit der anthropologischen Theologie, die von Karl Rahner und Friedrich Schleiermacher vertreten wird. Im Anschluss an Thomas von Aquin behauptet Rahner: „alle erkennenden Wesen erkennen in jedem erkannten Gegenstand implizit Gott“ (Thomas von Aquin, *De veritate*, 22, 2, ad 1), Je mehr der Mensch also erkennt, desto mehr ist er dem Sein gegenwärtig. Dementsprechend behauptet Rahner, dass jeder Mensch erkennbar ist und in sich

2 Die spirituelle Theologie George Khodrs

Im Folgenden werde ich drei Charakteristika der spirituellen Theologie George Khodrs vorstellen, die in seinem Werk – *Erzählte ich vom Wege der Kindheit* – deutlich erkennbar sind: Erstens, Spiritualität als ständige Suche nach Einsicht, zweitens, Spiritualität als existentielle Realität und schließlich, Spiritualität als eine Theologie, die sich auf das Kreuz konzentriert. Unter diesen Überschriften werde ich mehrfach auf die verschiedenen Kritiken Khodrs an Kirche, Politik und Gesellschaft eingehen, und es ist meine Überzeugung, dass diese Kritiken auch für den Westen heute relevant und von Bedeutung sind. Daher wird uns die Frage nach der Relevanz und Bedeutung von Khodrs Theologie während des gesamten Artikels begleiten, und ich werde den Artikel mit einigen abschließenden Bemerkungen in dieser Hinsicht beenden.

2.1 Spiritualität auf Einsicht beruhend

Khodr beginnt sein Buch „*Erzählte ich vom Wege der Kindheit*“ mit einem ersten Kapitel namens „Ein Stück Poesie“ [بغض من شعر]. Poesie [شعر], das ihr zugehörige Verb im Arabischen [شعر] bedeutet ‚fühlen‘, ‚wahrnehmen‘ oder ‚spüren‘ und bezeichnet eine Art intuitiver Erkenntnis; eine Erkenntnis oder Einsicht, deren Quelle

selbst die „Gelichtetheit“ hat, das reine Sein zu erkennen, und dass dies möglich ist, indem er dem eigenen Selbst gegenwärtig ist: „Beisichsein des Seienden in seinem Sein“. Rahner behauptet also: „Das Wesen des Seins ist ... Gelichtetheit.“ Deshalb werden der Erkennende und das Erkennbare im Erkenntnisakt ein und dasselbe. Mensch zu sein bedeutet also, sich dem absoluten Sein zu öffnen, und diese Offenheit ist nur möglich, weil der Mensch Geist ist, ein Geist, der zu sich selbst zurückkehren kann. Des Weiteren ist nach Rahner dem Menschen von Anfang an ein „Vorgriff“ gegeben, der jedes weltliche Erkennen und jede Vorerkenntnis des Seins möglich macht. Diese (von Rahner beschriebene) „transzendente“ Erfahrung des Menschen ist vergleichbar mit Schleiermachers „Gefühl schlechthinniger Abhängigkeit“, das zum Menschsein gehört und durch das der Mensch unmittelbar von Gott abhängig ist. Auch hier ist zu bemerken, dass beide theologischen Beiträge, Rahners wie Schleiermachers, ein mystisches Element enthalten. Siehe: Karl Rahner, *Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums*, Freiburg-Basel-Wien: Herder Verlag, 1984; Friedrich Schleiermacher, *Der christliche Glaube. Nach den Grundsätzen der Evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt. zweite Auflage (1830/31)*, erster und zweiter Band. Hrsg. von Rolf Schäfer. (Berlin: de Gruyter, 2008); Schleiermacher, *Über die Religion*. Vgl.: Bernhard Pfeiffer, „Schlechthinnig abhängig – radikal herkunftig: Wahlverwandschaften anthropologischer Theologie, dargestellt an der Nähe Scheiermachers und Rahners im Aufgang der Gottesfrage“, *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 42 (1995): 69–100; Sylvie Avakian, *The 'Other' in Karl Rahner's Transcendental Theology and George Khodr's Spiritual Theology Within the Near Eastern Context*, (Frankfurt am Main, Wien: Peter Lang, 2012).

im Menschen selbst liegt und nicht in einer abstrakten Ratio oder einem Grund außerhalb von ihm. Gott wird also durch das Bewusstsein des inneren Selbst erkannt. Diese Art von Einsicht oder Erkenntnis ist durch ein inneres Anschauen möglich, und zwar im kreativen Leben, d.h. durch einen Sprung von der äußeren Welt zur inneren Welt des Menschen, durch den er die Beziehung zwischen der (mannigfaltigen) Materie der Welt und dem (einfachen) Geist verstehen kann, den er vor allem als seinem inneren Selbst gewährt erlebt.¹⁴

Einsicht oder Erkenntnis in dem hier verwendeten Sinne ist nicht flüchtig oder leicht durch neues Wissen ersetzbar, wenn neues ‚Wissen‘ vorhanden ist. Sie ist auch nicht die Art von Wissen, die vergessen werden kann. Erkenntnis, wie Khodr sie versteht, hat ihren Ursprung in den Tiefen des menschlichen Selbst. Sie ist ein Weg des inneren Verstehens, also ein spiritueller Weg.¹⁵ Darüber hinaus ist solche Erkenntnis nicht nur beständig und unerschütterlich, sondern gleichzeitig auch in ständiger Bewegung, in einer Vorwärtsbewegung. So lässt sich auch Spiritualität beschreiben; eine Spiritualität, die selbst eine Kritik an jedem Religionsmonopol ist, das je nach Zeitgeist geleugnet oder ins Leben gerufen wird. Einsicht oder Erkenntnis ist in diesem Sinne die Erkenntnis des Selbst, des Göttlichen und des Anderen. So ist der christliche Glaube als ein Glaube zu verstehen, der nach Erkenntnis strebt und selbst ein Prozess des Seins ist, denn durch den Glauben ist der Mensch in ständiger Bewegung zwischen Geist und Materie, zwischen Himmel und Erde.¹⁶

14 Nach Henri Bergson ist die Erkenntnis, die auf der Intuition beruht, unmittelbar und vollständig. Im Gegensatz dazu haben sich die meisten Ansprüche der christlichen Theologie jahrhundertlang auf die bloße Analyse von Details konzentriert, und um die Analyse zu erreichen, haben sie die christliche Wahrheit in Teile oder Unterelemente zerlegt, und in diesem Prozess ist die Bedeutung, die ursprünglich hinter den Teilen als Ganzes stand, verloren gegangen. In der Analyse werden die Teilaspekte selbst zum Mittel der Annäherung an die Wahrheit, während sie an sich bloß relative und abstrakte Behauptungen sind. Siehe: Henri Bergson, *Creative Evolution*, übersetzt v. Arthur Mitchell, (Wroclaw: Amazon Fulfillment: 2018), 136–137, 141–142, 146–147; Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 20.

15 Bergson beschreibt diese spirituelle Art der Erkenntnis als den Grund für jede andere mögliche Erkenntnis und mögliches Wissen, und als den Bereich der Freiheit, der das Bewusstsein ermöglicht. Siehe: Bergson, *Creative Evolution*, 150–151. Zwei markante Sätze von Anselm von Canterbury können den Zusammenhang zwischen Einsicht und Glauben erklären, die Khodrs Wahrnehmung entsprechen: „Fides quaerens intellectum“ [Glaube, der nach Einsicht sucht] und „Credo, ut intelligam“ [Ich glaube, um zu verstehen]. Anselm von Canterbury, „Anselmus Cantuariensis Proslogion“ (1077–1078) <https://www.thelatinlibrary.com/anselmproslogion.html> [Online abgerufen: 06.09.2023].

16 Siehe: Bergson, *Creative Evolution*, 152. Die Bedeutung von Erkenntnis und Einsicht für das Wiedererleben der Kirche in Khodrs Denken lässt sich am besten an der Gründung der Orthodoxen Jugendbewegung durch ihn und seine Freunde im Jahr 1942 ablesen. Khodr war damals 19 Jahre alt, ein Alter, in dem man vor allem tut, was das Herz begehrt, und für George Khodr war dies die Verbreitung des Wortes und die Schaffung von Bildungsmöglichkeiten mit dem Ziel, dass die Kirche zu einer geist-

Die Poesie ist in diesem Sinne eine Erkenntnis erster Ordnung, die keinen vorher festgelegten methodischen Regeln folgt. Demnach beinhaltet die Poesie für Khodr eine tiefe intuitive Einsicht. Da die meisten Menschen üblicherweise auf ihre eigenen unmittelbaren Bedürfnisse und materialistischen Interessen konzentriert sind, erklärt Khodr, dass sie den Sprung zum Inneren eher nicht schaffen. Daher sind es oft die alltäglichen Bedürfnisse, die die Kreativität hemmen, und infolgedessen geben sich die Menschen oft mit einem eher statischen Leben in einer streng geordneten Gesellschaft zufrieden.¹⁷ Darüber hinaus kann eine solche Erkenntnis nicht adäquat dargestellt oder reproduziert werden und lässt sich nur schwer in Worte fassen und ausdrücken, und die Religion ist dann notwendigerweise als dynamische Religion, als mystische Religion, zu verstehen.¹⁸ In diesem Sinne sind Worte ‚Versuche‘,¹⁹ so Khodr, die die Wahrheit vermitteln können, aber immer auf unvollkommene Weise. Obwohl die göttliche, schöpferische Wahrheit und die Selbstmitteilung Gottes in Worten ausgedrückt werden, geschieht dies immer in fragmentarischer Form. In diesem Sinne sind die Worte sowohl als göttliche als auch als menschliche Worte zu betrachten.

Und somit ist auch Khodrs Stil in seinem Buch *Erzählte ich vom Wege der Kindheit* – aber auch in anderen Schriften – eher poetisch.²⁰ Um ihn zu verstehen, muss man den Weg der Poesie beschreiten. Seine Worte sind am besten als ständiges Zeugnis des Geistes wahrzunehmen, der, für Khodr, die Dynamik für das Leben der Menschen und der Gesellschaften ist.²¹ In diesem Sinne vertritt Khodr die Ansicht,

lichen Heimat für die Menschen wird, anstatt sie lediglich mit einem ethnischen und sozialen Status zu versorgen. Bei der Erläuterung, warum die orthodoxe Jugendbewegung so wichtig für ihn war, beschreibt Khodr den Bedarf an Wissen und Einsicht in seiner Kirchengemeinde: „Es gab Frömmigkeit, aber ohne Wissen oder mit wenig Wissen. Viele liebten die Liturgie, und vielleicht waren sie von ihrer Schönheit begeistert, aber mit einem Minimum an Verbindung zum Verstand.“ „Daher musste man die Kirche durch Wissen verfeinern, damit sie die Kirche Christi werden kann.“ Die Förderung von Wissen und Erkenntnis war daher ein sehr wichtiges Ziel in Khodrs Leben, wenn nicht sogar das Hauptziel. Sein unermüdliches Streben nach der Verbreitung des Wortes und der Förderung der menschlichen Einsicht lässt sich in seinen Worten zusammenfassen: „Ich widmete mich der Lehre und der Anleitung der Jugend“. George Khodr, *Diese Welt reicht nicht aus*. (Im Gespräch mit Samūr Farḥāt) (Beirut: Dār an-nahār: 2006), 17–18; siehe auch: Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 25.

17 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 20.

18 Henry Bergson, *The Two Sources of Morality and Religion* (R. Ashly Audra and Cloudesley Brereton, Tr.), (Notre Dame, University of Notre Dame Press: 1977), 227–228, 233–235, 245.

19 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 27.

20 In diesem Sinne hat George Khodr seine Gedanken nicht in einer systematisch-wissenschaftlichen Form ausgedrückt, sodass der Leser in seinen Schriften alle Grundlagen und Fundamente seines Denkens erkennen kann.

21 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 64–65. Siehe auch: Evi Voulgaraki-Pissina, „Metropolit George Khodr of Mount Lebanon. A Life of Mission and Dialogue,“ in *A Contested Coexistence: Histori-*

dass Wissen im Sinne wissenschaftlicher Kenntnis wichtig ist und man sich ohne Zögern darum bemühen muss, da es die starren und konventionellen Überzeugungen einer Gesellschaft erschüttern kann und daher immer eine reinigende Wirkung hat.²² Und doch reicht die Wissenschaft allein nicht aus, um die Gesellschaft und die Kirche wiederaufleben zu lassen. Auf seiner Suche nach Einsicht stand Khodr dem islamischen Herrschaftssystem kritisch gegenüber, das sich um Gesetze dreht, die Gesellschaften regieren und das Ergebnis einiger Abstraktionen sind, die auf Texten und deren spekulativen Interpretationen beruhen. In dieser Hinsicht kritisierte Khodr auch die westliche (europäische) Kultur, die sich auf feste (fast unverrückbare) Gesetze stützt. „Die reine Wissenschaft ist ein Weg ins Nirgendwo,“ schreibt er.²³ Sie kann eine Welt schaffen, die sich mit ihren eigenen Ideen und Hypothesen begnügt; eine Welt der Systeme und Vorschriften, in der der Mensch Opfer der Anziehungskraft von Ideen wird, die nur den Konsens und die Konformität des Verstandes suchen; eine Welt, die um Klarheit ringt, der aber die Sehnsucht fehlt, sich nach oben zu bewegen. Daher löscht sie die mystische (oder sufistische) Suche nach Heiligkeit aus.²⁴ Durch die Figur „mein Freund“ äußert Khodr in seinem autobiographischen Buch seine eigene Kritik:

Mein Freund hat gesehen, dass die Muslime einen ähnlichen Weg gegangen sind, den später auch die Europäer beschritten haben. Hier gibt es Spuren der griechischen Tradition. Hier und da wird viel Wert auf das Recht gelegt, so dass das „Haus des Friedens“ [die Regionen unter islamischer Herrschaft] der westlichen Kultur näher ist, als man denkt. Es handelt sich um ein und dieselbe Gedankenwelt, die auf Recht und Arbeit basiert, ausgehend von Texten und deren Interpretation, von intellektuellen Spekulationen, die den Sufismus auslöschen oder seine Lösungen bei der Gestaltung der allgemeinen Kultur verfremden.²⁵

Deshalb ist Erkenntnis oder Einsicht wichtig; Erkenntnis, die mit dem Verstand beginnt, aber dann durch das Herz geht. Daher sind für Khodr Literatur, Poesie, Kunst und Malerei einige der möglichen Wege, auf denen Erkenntnis und Einsicht vermittelt werden können. Durch sie hat man Zugang zu neuen, unbegrenzten Horizonten

cal, Theological, and Linguistic Insights into Arabic Christianity, herausg. v. Octavian Mihoc und Ryan Craig (Wiesbaden: Harrassowitz, 2020), 143–58.

22 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 74.

23 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 11.

24 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 11–15. Khodr hat als Kind in der katholischen Schule, die er in Tripoli besuchte, westliche Bildung erfahren. Er hat Anfang der 1950er Jahre in Paris am Institut de Théologie Orthodoxe Saint-Serge studiert. Zu Khodrs Haltung gegenüber der westlichen Kultur siehe weiter: *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 71, 75–77.

25 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 11.

und sie sind die Brücken, die das Herz mit dem Verstand und die Herzen mit anderen Herzen verbinden.²⁶ Er schreibt über Literatur:

Das Herz strömt in unser Bewusstsein, und die Aufgabe des Schriftstellers ist es, einen Ausgangspunkt für die Läuterung der Seele zu schaffen, eine Erweichung der Vernunft und des Denkens in Verbindung mit dem Geist. Die Literatur bewirkt die Einheit unseres Wesens; sie öffnet die Tür für göttliche Einflüsse...²⁷

2.2 Spiritualität als existentielle Realität

Bei der Lektüre von „*Erzählte ich vom Wege der Kindheit*“ gewinnt der Leser/die Leserin den Eindruck, dass Khodr das tut, was Henri Bergson (1859–1941) „nach innen gehen und das Selbst von innen heraus ergreifen“²⁸ nennt. Khodrs Buch gilt zwar als Autobiografie, ist aber kein historischer Bericht über die Stationen seines Lebens, sondern ist es vor allem eine Beschreibung des inneren Selbst des Autors. Durch rückblickendes Denken und Reflexionen über die vergangenen Lebensjahre des Autors stellt das Buch fest, dass Spiritualität im Inneren des Menschen entsteht und wächst und dass sie die Vergangenheit und die Gegenwart, das Menschliche und das Göttliche zusammenbringt und auf die Zukunft hin ausrichtet.

In Khodrs Buch geht es also um eine qualitative Vielfalt von Bedeutungen, Ereignissen, Begegnungen und Gedanken, die sich durch die Lebensjahre des Erzbischofs ziehen. Sie gehören nicht nur der Vergangenheit an, so dass sie als feststehende „Dinge“ behandelt werden, die in einem unverrückbaren Spektrum nebeneinanderstehen. Vielmehr gehört die Vergangenheit auch zur Gegenwart und zur Zukunft. Lebensmomente, Gefühle, auch gegensätzliche Gefühle wie Abneigung, Sympathie, Liebe und Demut, kommen zusammen und durchdringen sich gegenseitig, ohne nach ihrem räumlichen Auftreten getrennt oder durch Zahlen und Kategorien isoliert werden zu müssen. Und so sind diese Momente in der Lage, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden und in die Zukunft fortzuschreiten, wodurch Bewusstsein und Freiheit möglich werden, deren Ausdehnung andauert. So gehören die Vergangenheit und die Gegenwart zu einer Einheit und die Erinne-

26 George Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 37,39.

27 George Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 26.

28 Henri Bergson, *The Creative Mind*, übersetzt v. Mabelle L. Andison (Wroclaw: Amazon Fulfillment: 2019), 197. Hier schreibt Bergson: „Es gibt ... eine Wirklichkeit, die wir alle von innen heraus erfassen, durch Intuition und nicht durch einfache Analyse. Es ist unsere eigene Person in ihrem Fließen durch die Zeit, das Selbst, das Bestand hat. Mit nichts anderem können wir verstandesmäßig, oder ... spirituell mitempfinden. Aber eines ist sicher: wir fühlen mit uns selbst mit.“

rungen werden immer neu interpretiert, so dass sie im Licht der Gegenwart gesehen werden. So werden verschiedene Bewusstseinszustände in eine Einheit gebracht, die sich gegenseitig durchdringen und Bewegung ermöglichen, eine Bewegung, die unumkehrbar ist. Alles fügt sich in einem fließenden Verlauf zusammen und macht trotz der vielen Schatten Licht möglich.²⁹

Spiritualität in diesem Sinne ist eine existentielle Realität. Sie ist Teil der Person, sie ist das, was die Person ist und nichts anderes als sie selbst. Der Mensch, der das Wort Gottes hört, wird dann selbst zu einer Wohnstätte Gottes, und selbst zu einem Wort Gottes. Von daher ist es unzulässig, das Göttliche vom Menschlichen zu trennen. Denn der Mensch existiert nur weil er vom Göttlichen durchdrungen ist und das Göttliche seinerseits ein menschliches Gesicht hat.³⁰ Menschlichkeit und Göttlichkeit befinden sich also „weder in einem Zustand der Akkumulation noch des Zusammenflusses, sondern in einem Zustand geheimnisvoller Durchdringung. „Das Göttliche fällt nicht von oben auf den Menschen herab,“³¹ schreibt Khodr. Das Menschliche und das Göttliche gehören zusammen und können nicht isoliert voneinander betrachtet werden, so als ob sie räumlich nebeneinanderstünden.³² Das Ebenbild Gottes ist bereits im Menschen vorhanden, und der Mensch wird seine Erfüllung in dem Maße erreichen, indem er dieses Ebenbild in sich selbst wachsen lässt. Das Menschliche und das Göttliche stehen also auch nicht in Konkurrenz zueinander, als ob das Menschliche unabhängig vom Göttlichen existieren könnte oder der Mensch mehr er selbst wäre, wenn er vom Göttlichen losgelöst wäre. Khodr erklärt, dass dies ein Missverständnis von Freiheit und von Gott sei. Gott reißt einem nicht die Freiheit weg, vielmehr ist absolute Freiheit in Gott möglich.³³

29 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 23. Vgl. Bergson, *The Creative Mind*, 186–187. Bergsons Erklärung von Bewegung und Dauer ist sehr relevant für die Art und Weise, wie Khodr rückblickend über sein Leben schreibt. Bergson erklärt, wie die eigene Vergangenheit bewahrt wird und ihre Kontinuität durch Intuition in der Ganzheit des Bewusstseins wiederhergestellt werden kann, so dass „die Vergangenheit wieder gegenwärtig wird“ (*The Creative Mind* 173, 186). Darüber hinaus schreibt Bergson: „Die reine Dauer schließt jede Idee des Nebeneinanders, der wechselseitigen Außenwirkung und der Ausdehnung aus.“ (*The Creative Mind*, 199).

30 Khodr kritisiert die westliche Trennung zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen, als gäbe es eine Kluft zwischen den beiden und das Menschliche könne ohne das Göttliche existieren, also in Trennung vom Göttlichen. Des weiteren kritisiert Khodr auch die westliche Trennung, vor allem in der Anglosphäre (englischsprachigen Welt), zwischen ‚Geisteswissenschaften‘ [*Humanities*] und ‚Theologie‘, als ob es sich dabei um zwei verschiedene Studienbereiche handele.

31 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 24; Avakian, *The ‘Other’*, 142–143.

32 Bergson, *The Creative Mind*, 199.

33 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 24–25. Hier wird der Leser erneut an Schleiermachers Ausdruck „Gefühl schlechthinniger Abhängigkeit“ erinnert.

Darüber hinaus beschreibt Khodr die Verbundenheit zwischen dem Menschlichen und dem Göttlichen durch den Aspekt des Geistes. Durch die Schöpfung haucht Gott dem Menschen seinen Geist ein. Gott schenkt sich dem Menschen, jedem Menschen, ohne Bedingungen. In diesem Sinne ist der menschliche Leib die Wohnstätte des Geistes. Gott haucht ihm seinen Geist ein, und durch ihn wird der Geist Gottes inkarniert.³⁴ Der Geist wiederum, der die Dynamik des Lebens ist, offenbart sich durch die Liebe zu anderen Menschen. Durch die Liebe wird es dem menschlichen Wesen möglich, sich mit anderen zu vereinen und so zum Göttlichen aufzusteigen und dann ins Leibliche und in die Welt hinabzusteigen. Das ist die Dynamik der Liebe, die zwischen Leib und Geist oszilliert. Und dementsprechend wird die Liebe, wenn sie des Geistes beraubt wird, zu einer bloßen Liebe zum Leib, und der Leib wird verdinglicht.³⁵

Daher geht es für Khodr bei der Spiritualität nicht einfach darum, einige Gebote oder die Lehren eines Glaubenslehrers zu befolgen, sondern es geht darum, das Wort von innen heraus zu sein und zu werden, so dass der Mensch in ständigem Streben nach Vereinigung mit dem Göttlichen und mit anderen Menschen ist. Dieses existenzielle Element in Khodrs Theologie hat also ein gemeinschaftliches Element. Das Streben nach Vereinigung mit Gott oder nach Heiligung findet in der Realität der Kirche statt. Für Khodr erfordert die Heiligung ein Engagement in der Welt, damit die Welt von Gottes Wort berührt und zu Gott hingezogen wird. Heiligung ist also eine ekklesiologische Wahrheit, eine Wahrheit der ganzen Kirche und sogar der ganzen Welt.³⁶ In diesem Sinne ist auch der missionarische Aspekt von Khodrs Denken zu verstehen, nämlich die Notwendigkeit, das Wort unter allen Menschen zu verbreiten.

2.3 Eine Spiritualität, die das Kreuz im Zentrum hat

Das Kreuz steht im Mittelpunkt von Khodrs Denken.³⁷ Das Kreuz ist aber nicht nur das Kreuz des Gekreuzigten, sondern auch das Kreuz eines jeden Christen, der Christus nachfolgt, und eines jeden Leidenden, der das Leiden Christi teilt. Der Tod bzw. das Kreuz setzt also die innere Bereitschaft des Christen voraus, den Tod zu erleiden, d.h. die Bereitschaft, auf alles zu verzichten. Khodr verwendet hier das von ihm geprägte arabische Wort *maslubiyya* [vom *Salib*: Kreuz], das den existenziellen Zustand des ‚Gekreuzigtseins‘ ausdrückt und für alle Leidenden in der Welt

34 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 14–15, 60.

35 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 60.

36 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 114–115.

37 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 22.

steht. Es ist das Bewusstsein, dass der Mensch von allem, was er hat, beraubt werden kann und zum vollständigen Nichts bereit ist. Ein solches Bewusstsein des ‚Gekreuzigtseins‘ gibt die Kraft, durchzuhalten, damit der Mensch wie der Gekreuzigte den Weg zum kommenden Licht gehen kann.³⁸ Somit ist das Kreuz das erste von zwei aufeinander folgenden Momenten der christlichen Wahrheit, während die Auferstehung das zweite ist. Das Kreuz (oder die Annahme des eigenen Todes) ist also die Voraussetzung für die Auferstehung (die Möglichkeit der Transzendenz) und die Auferstehung ist seine Vollendung. Im Lichte dieser Auffassung des Kreuzes kann Spiritualität besser verstanden werden, denn sie ist ein Streben nach dem Geist und dem Geistlichen (und nicht nach dem Materiellen oder Leiblichen). Spiritualität beinhaltet daher ein Element des Todes.

Bei der Spiritualität geht es also um eine ständige Bereitschaft, das Kreuz auf sich zu nehmen. Das Element des Todes ist dann in jeder Möglichkeit der Transzendenz enthalten, die auch als Heiligung oder Vergöttlichung (in orthodoxer Theologie) bezeichnet werden kann.³⁹ Bei vielen Gelegenheiten sieht Khodr das Kreuz als einen Ausdruck der Liebe und die Liebe als einen Weg zum Tod.⁴⁰ Er schreibt weiter: „Aber die Liebe, bis sie Dich auslöscht, erfordert eine große Anstrengung.“⁴¹ In den folgenden Zeilen beschreibt Khodr die Einheit von Tod und Auferstehung. Der Tod ist vergleichbar mit einer Mutter, die sich über ihr Kind beugt, um es aufzuziehen, so beugt sich Gott über die Menschheit und hebt sie zu Gott selbst, und das sei die ‚Auferstehung‘:

Jetzt gehen wir auf Gott zu, und in unserer spirituellen Tiefe gehen wir bereits in Gott, denn unsere Menschheit hat sich mit der Menschheit Christi verbunden, mit seinem Licht und seiner Liebe. ... Wir sind diejenigen, die sich auf ihn gestützt haben, wie der geliebte Jünger beim letzten Abendmahl. Er hebt uns an seinen Schoß, damit wir diese unaussprechlichen Worte hören, damit wir sprechen, wie er gesprochen hat, und mit ihm eins werden, weil er barmherzig und großherzig ist und sich über jede Falte unseres Wesens beugt. Das heißt, wir sind immer im Übergang zu ihm.⁴²

38 George Khodr, „Der Friede des Gekreuzigten,“ (Beirut: Tageszeitung An-nahār: 10.04.2007), original Arabisch; George Khodr, „Sonntag des Kreuzes,“ (Beirut: Tageszeitung An-nahār: 21.03.2009), original Arabisch.

39 Avakian, *The ‘Other’*, 146–147.

40 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 94.

41 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 24. Mit ‚Dich‘ ist hier das ‚Äußere‘ gemeint; all die sinnlichen Güter, die der Mensch für sein Dasein für notwendig hält, bis er erkennt, dass nichts anderes notwendig ist als der Atem oder der Geist Gottes, der einem schon von Anfang an gewährt ist. Und das kann der Mensch nur durch die Liebe erfahren, die darin besteht, alles für den Geliebten aufzugeben.

42 George Khodr, „Von der Karwoche zu Ostern,“ (Beirut: Tageszeitung An-nahār: 01.04.2007), original Arabisch.

Der Gedanke des Todes taucht in vielen von Khodrs Schriften auf und ist Teil seiner Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen, wie der Realität der Kirche in der Welt, der Möglichkeit einer christlichen Heimat, der Mission der Kirche und der Bedeutung und Notwendigkeit des Dialogs. All diese Themen erhalten ihre Bedeutung, wenn sie mit dem Thema Tod, oder dem Kreuz, konfrontiert und in seinem Licht wahrgenommen werden. So kann die Kirche auf alle Umhüllungen und äußeren Verzierungen verzichten, mit denen Kirche und Theologie seit Jahren und Jahrhunderten umgeben sind. Und der Mensch kann sich in all den verschiedenen Paradigmen und Ausdrucksformen des Glaubens geborgen fühlen, da das Ziel des Glaubens darin besteht, das innere Selbst und damit die gesamte Schöpfung zum Göttlichen zu erheben. So hat die spirituelle Theologie das Potenzial, aus ihrem kirchlichen Ghetto herauszutreten und in einen Dialog mit der Moderne und mit anderen religiösen Traditionen zu treten. Und so schreibt Khodr:

Das Christentum ist ein Haus ohne Dach. Es ist ein Strom von Wasser, in dem der Mensch unaufhörlich schwimmt, ein Strom, der in die Ewigkeit fließt. Mit anderen Worten, es ist ein Fluss aus Feuer, der alles in ihm in Feuer verwandelt, bis alle Symbole erloschen sind ...⁴³

Khodr sieht den Dialog mit anderen als notwendig an, und das Zusammenleben mit Muslimen schafft dann die Möglichkeit zur Mission; eine Mission nicht in einem eindimensionalen Sinne, sondern eine Mission als Dialog, d.h. ein Dialog zwischen gleichwertigen Seiten, und das erfordert eine ziemlich große Menge an Tod. Denn die Spiritualität ignoriert die Andersartigkeit des Anderen nicht, sondern bietet neue Wege und Gelegenheiten, die die Ausübung der Liebe zum anderen ermöglichen.⁴⁴ Dieses Verständnis von Mission kommt auch zum Ausdruck, wenn Khodr über den Westen spricht und behauptet, dass die Theologie des Ostens, die, ihrem Wesen nach, eine spirituelle Theologie ist, dem Westen viel zu bieten hat.⁴⁵

Des Weiteren hat das Christentum seinem Wesen nach keine statische Form und kann kein bestimmtes gesellschaftlich-politisches System gegenüber einem anderen befürworten. Das Christentum ist seinem Wesen nach dynamisch, seine Kreativität liegt nicht in der Befolgung von bestimmten Gesetzen oder Vorschriften, sondern in dem von Gott verliehenen Geist, der die Dynamik für das Leben von Menschen und Gesellschaften ist.⁴⁶ Dies ist das Geheimnis des Fortbestehens und der Dauer des Christentums durch die Zeit, dass es nicht an eine bestimmte Form oder ein bestimmtes System der Vergangenheit gebunden ist und nicht in der Vergangen-

43 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 98.

44 Khodr schreibt: „Christus ist das verborgene Wort in jeder Kultur, das in der Nacht der Religionen, Philosophien, Literaturen und Künste liegt“. *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 88.

45 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 76.

46 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 46.

heit bleibt, sondern die Dynamik für alle Zeiten ist.⁴⁷ Dementsprechend sieht Khodr das Verschwinden der christlichen Herrschaften in der Welt als positiv an, weil diese auf Lügen beruhten, da Glaube und politische Ansprüche zwei verschiedene Angelegenheiten sind.

Das Thema des Todes ist auch in Khodrs Schriften präsent, in denen er die vielen verschiedenen existentiellen Zustände des Menschen in der Welt beschreibt, wie Abgeschiedenheit, Isolation, Entfremdung, Einsamkeit und Enttäuschung. Auch die Literatur und die Poesie laufen Gefahr, isoliert und abgeschottet zu werden, da sie das Leben hauptsächlich aus einer kontemplativen Perspektive wahrnehmen,⁴⁸ im Gegensatz zur Logik der Welt, die sich selbst die Grenzen und Sicherheitsmaßnahmen der Welt auferlegt, die nicht die Öffnung unbegrenzter Horizonte bewirken können.⁴⁹ Für Khodr ist der Tod jedoch eng mit dem Leben verbunden. Es kann kein Leben ohne Tod geben. Und so sieht er in der Enttäuschung die Möglichkeit der Hoffnung, in der Abgeschiedenheit die Förderung des Durchhaltevermögens⁵⁰ und in der Einsamkeit und Isolation die Öffnung der Fenster des Lichts, damit der Mensch mit dem Göttlichen vereint wird. In ähnlicher Weise musste Jesus sterben, damit seine Göttlichkeit offenbart werden konnte.

In diesem Sinne schreibt Khodr weiter, dass die Suche nach der Wahrheit unweigerlich zur Isolation und Entfremdung vom eigenen Volk führt, auch in der Kirche. Und so wird die Einsamkeit den Menschen begleiten, so als ob der Mensch seine Wüste mit sich trägt, wohin er auch geht, immer auf der Suche nach Freundschaft.⁵¹ Die Einsamkeit ist daher unvermeidlich, da die Menschen im Allgemeinen die Wahrheit nicht suchen oder schätzen, auch wenn sie dies behaupten.⁵² Und das ist das zu tragende Kreuz. Darüber hinaus ist der Wahrheitssuchende in der Regel ein Opfer der Enttäuschung, denn die Kirche und die Gesellschaft sind in der Regel nicht in der Lage, das Wort zu hören und die Unwissenheit zu überwinden, damit die Liebe siegen kann. In diesem Sinne bleiben die Christen Fremde in dieser Welt, so Khodr.

Die Wahrheit zu suchen und sie über alles andere zu stellen, führt also zur Isolation des Menschen. Außerdem erfordert die Verkündigung der Wahrheit sehr

47 Auch hier nähert sich Khodr Bergson an.

48 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 36; Khodr, *Diese Welt reicht nicht aus*, 29–30; Bergson, *The Creative Mind*, 168–169.

49 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 64.

50 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 96.

51 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 78.

52 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 77–78. Khodr erklärt, dass es auch in der Kirche (im Sinne einer Kirche in der Welt) viel Böses und Niederträchtiges gibt, und dass die Kirche deshalb immer eine Kirche der Sünder ist. *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 30–31.

viel Mut,⁵³ so sehr, dass der Mensch sogar bereit sein sollte, dafür zu sterben. Denn andernfalls würde die bloße Verkündigung von Worten zum theoretischen Beiwerk der großen Lügen einer Gesellschaft beitragen, die von Politikern zum Schutz der Interessen einiger weniger gemacht werden. In diesem Sinne sieht sich Khodr als Nachfolger Christi bis in den Tod; er geht den Kreuzweg wie sein Meister und wird von seinem eigenen Volk abgelehnt und verletzt. Er schreibt:

Nur jemand, der sehr schön ist, kann die Hässlichkeit in der Kirche ausrotten. Es geht nicht nur darum, die wissenschaftliche Ausbildung eines Priesters zu erweitern. ... Ein Priester sollte ein leidender Mensch sein, ... um denen zu helfen, die vor einer schwierigen Herausforderung stehen.⁵⁴

3 Schlusswort

Es war nicht mein Ziel in diesem Artikel zu behaupten, dass die Theologie George Khodrs die beste Antwort auf die beiden angeführten Problematiken, d.h. einerseits der Auflösung traditioneller Formen von Religion im Westen und andererseits des

53 Die Wahrheit zu verkünden, erfordert Mut auch im Westen, wo die Menschenwürde durch das Gesetz geschützt ist, aber die hohe Wertschätzung des Gesetzes führt zu anderen Herausforderungen und Hindernissen auf dem Weg der Wahrheitswahrung. Ein ‚Rechtsstaat‘ z.B. verspricht, Glück und Frieden für die eigene Bevölkerung zu garantieren, aber die unmittelbare Folge der Überbewertung von Gesetzen und Vorschriften ist die Erstarrung der Gesellschaftsformen. Gesetze und Vorschriften behindern in der Regel die ‚Mobilität‘ von Individuen und Gesellschaften (siehe Bergson, *The Creative Mind*, 175–177), die sich in jeder Hinsicht an das Gesetz halten sollen. Die Einhaltung von Gesetzen (bis hin zu den Details des Lebens) führt zu festen sozialen Strukturen und Mustern mit hierarchischen Systemen; Muster, die sich leicht regieren und missbrauchen lassen, da sie Gehorsam erfordern und dafür persönliche Vorteile und Rechte anbieten. Dies fördert dann eine egozentrische Lebensweise, nach der der Mensch glücklich und zufrieden ist, solange seine persönlichen Bedürfnisse befriedigt werden, und er sich nicht um andere kümmern muss (doppelter moralischer Standard). Des Weiteren besteht eine negative Auswirkung solcher Gesellschaftssysteme darin, dass sie die Freiheit und das Potenzial des Menschen für Kreativität, die die Grundlage für Denken, Poesie und Kunst sind, ausschalten. Dies ist vor allem ein Problem für die Kirche, die sich (meist im Laufe der Geschichte) dem Status quo, also in diesem Fall dem ‚rechtsstaatlichen‘ System, angepasst hat. In Deutschland sind Kirche und Staat zwar seit 1919 (Weimarer Verfassung) getrennt, dennoch gibt es eine verfassungsrechtliche Kooperation zwischen beiden, und zwar in der Weise, dass die Kirche einen eigenständigen Rechtsstatus hat, der parallel zum staatlichen Recht wirkt. Dies setzt voraus, dass sich die Kirche die Rechtsordnung des Landes zu eigen macht. Und daher „existiert sie nur innerhalb der Grenzen des für alle geltenden Rechts“. Siehe: Gerhard Robbers, Hgg., *Staat und Kirche in der Europäischen Union* (Baden-Baden: Nomos, 2005), 114. Während der christliche Glaube Gnade und Freiheit verkünden soll, gerät er diesmal wieder unter die Herrschaft des Gesetzes.

54 Khodr, *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*, 98.

Wiederauflebens neuer Formen von Religiosität, darstellt. Dies wäre zwar ein stichhaltiges Argument, denn die neuen Formen der Religiosität scheinen zwar attraktiv zu sein, es fehlt ihnen jedoch ein gemeinschaftlicher Zug, und deshalb reichen sie nicht aus, um die in einer Gesellschaft herrschenden Bedingungen in Frage zu stellen. Anhand der drei Merkmale von Khodrs spiritueller Theologie habe ich vielmehr argumentiert, dass Spiritualität zur Grundwahrheit des menschlichen Wesens gehört. Spiritualität ist keine Ware auf dem gesellschaftspolitischen Markt, die man wiederbeleben kann, wenn sie den Interessen einiger dient, oder beiseitelegen kann, wenn sie nicht gebraucht wird. Spiritualität ist ein primärer und integraler Bestandteil des Menschseins. Die spirituelle Theologie ist in diesem Sinne eine Kritik an all den Missverständnissen und dem Missbrauch der Religion und ihrer Symbole, die sich im Laufe der Geschichte entwickelt haben, sei es im Osten oder im Westen, sei es als rein rationale Spekulation, sei es, dass sie dem Populismus zum Opfer fiel und deshalb die Form populistischer Religionen annahm oder sich sogar zum religiösen Fundamentalismus entwickelte.

Darüber hinaus bin ich der Überzeugung, dass die christliche Theologie an einem Punkt angelangt ist, an dem sie sich selbst kritisch betrachten und ihre bisherigen Ansprüche überprüfen muss, um zu einem mündigen Christentum beitragen zu können. Denn ein Großteil der Ablehnung der Religion in unserer Zeit ist auf ihre Verstrickung mit der Welt und ihr Festhalten daran zurückzuführen, dass sie von den Weltmächten benutzt oder missbraucht wird. Wenn Religion und christliche Theologie im einundzwanzigsten Jahrhundert existieren sollen, werden sie sicherlich nicht unter den Rahmenbedingungen und Voraussetzungen der Vergangenheit existieren, denn die meisten dieser Voraussetzungen sind im Laufe der Jahre und Jahrhunderte vom christlichen Geist entleert und zu rein äußerlichen Analyse- und Forschungsbemühungen geworden.

Die christliche spirituelle Theologie ist auch heute noch relevant und hat das Potenzial, in allen Bereichen des menschlichen Lebens und der Gesellschaft Veränderungen herbeizuführen. Khodr würde sagen, dass Menschenrechtserklärungen und zahlreiche Auslegungen von Gesetzen nicht ausreichen. Sie sorgen lediglich für eine äußerliche Einhaltung. Im Gegensatz zu allen äußeren Mitteln bringt die spirituelle Theologie zwei Elemente zusammen. Einerseits ist sie ein fester und unerschütterlicher Bestandteil der menschlichen Realität. Andererseits ist die spirituelle Theologie dynamisch und in ständiger Vorwärtsbewegung. Dementsprechend vertrete ich in diesem Artikel die These, dass die spirituelle Theologie die Theologie eines mündigen Christentums ist, das sich nicht dem Einfluss der Mächte der Welt unterwirft, die das Gute über das Böse stellen und das Gute belohnen, während sie das Böse bestrafen. Im Gegensatz dazu findet die spirituelle Theologie in jedem Menschen den Keim des Glaubens durch den Geist, der jedem verliehen ist und der das Band ist, das das Menschliche und das Göttliche verbindet.

Des Weiteren hat die spirituelle Theologie auch Raum für den anderen, für den Dialog mit und die Offenheit gegenüber jedem Menschen, weil sie das Kreuz in ihrem Zentrum hat und nur durch das Kreuz spirituelle Theologie möglich ist. Die spirituelle Theologie hat daher das Potenzial, die Theologie der Zukunft zu sein, die Theologie eines mündigen Christentums.

Bibliographie

Monographien

- Avakian, Sylvie. *The 'Other' in Karl Rahner's Transcendental Theology and George Khodr's Spiritual Theology Within the Near Eastern Context*. Frankfurt am Main, Wien: Peter Lang, 2012.
- Berger, Peter L. *The Sacred Canopy: Elements of a Sociological Theory of Religion*. Garden City: Doubleday, 1967.
- Bergson, Henri. *Creative Evolution*, übersetzt v. Arthur Mitchell. Wrocław: Amazon Fulfillment: 2018.
- Bergson, Henry. *The Two Sources of Morality and Religion*, übersetzt v. Ashly Audra R. und Brereton Cloudesley. Notre Dame: University of Notre Dame Press, 1977.
- Bergson, Henri. *The Creative Mind*, übersetzt v. Mabelle L. Andison. Wrocław: Amazon Fulfillment: 2019.
- Felmy, Karl Christian. *Einführung in die orthodoxe Theologie der Gegenwart*. Berlin: LIT Verlag, 2014.
- Gordan, Paulus (Hg.). *Der Christ der Zukunft, ein Mystiker*. Graz: Verlag Styria, 1992.
- Habermas, Jürgen und Joseph Ratzinger. *Dialektik der Säkularisierung: über Vernunft und Religion*. Freiburg, Basel, Wien: Herder, 2018.
- Hegel, G. W. F. *Phänomenologie des Geistes*, hgg. von Johannes Hoffmeister. Berlin, Boston: De Gruyter, 2022.
- Rahner, Karl. *Schriften zur Theologie*. Bd. 7. Zürich, Köln: Benzinger, 1966.
- Rahner, Karl. *Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums*, Freiburg-Basel-Wien, 1984.
- Khodr, George. *Erzählte ich vom Wege der Kindheit*. Beirut: Dār an-nahār, 1979. (Originalsprache Arabisch)
- Khodr, George. *Diese Welt reicht nicht aus*. (Im Gespräch mit Samīr Farḥāt), Beirut: Dār an-nahār: 2006. (Original. Arabisch)
- Robbers, Gerhard, Hgg. *Staat und Kirche in der Europäischen Union*. Baden-Baden: Nomos, 2005.
- Schleiermacher, Friedrich. *Der christliche Glaube. Nach den Grundsätzen der Evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt. Zweite Auflage (1830/31)*, erster und zweiter Band, hrsg. von Rolf Schäfer. Berlin: de Gruyter, 2008.
- Schleiermacher, Friedrich. „Zweite Rede“ in *Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern 1799/1806/1821* – Studienausgabe, hrsg. von N. Peter, Bestebeurtje, F. und Büsching, A., Zürich: TVZ, 2012.

Aufsätze

- Stark, Rodney. „Secularization, R.I.P.“ *Sociology of Religion* 60, 3 (1999): 249–73.
- Dimitriu, Ileana. „Why are we suddenly talking about God? A spiritual turn in recent critical writing.“ *Current Writing: Text and Reception in Southern Africa* 22,1 (2010): 123–145.

Khodr, George. „Der Friede des Gekreuzigten.“ Beirut: Tageszeitung An-nahār: 10.04.2007. (Original. Arabisch)

Khodr, George. „Sonntag des Kreuzes.“ Beirut: Tageszeitung An-nahār: 21.03.2009. (Original. Arabisch)

Khodr, George. „Von der Karwoche zu Ostern.“ Beirut: Tageszeitung An-nahār: 01.04.2007. (Original. Arabisch)

Pfeiffer, Bernhard. „Schlechthinig abhängig – radikal herkunftig: Wahlverwandschaften anthropologischer Theologie, dargestellt an der Nähe Scheiermachers und Rahners im Aufgang der Gottesfrage.“ *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie*, 42 (1995): 69–100.

Voulgaraki-Pissina, Evi. „Metropolit George Khodr of Mount Lebanon. A Life of Mission and Dialogue.“ In *A Contested Coexistence: Historical, Theological, and Linguistic Insights into Arabic Christianity*, hg. von Mihoc, Octavian und Craig, Ryann, 143–58. Wiesbaden: Harrassowitz, 2020.

Internetpublikation

Anselm von Canterbury. „Anselmus Cantuariensis Proslogion.“ (1077–1078) <https://www.thelatinlibrary.com/anselmproslogion.html> [Online abgerufen: 06.09.2023.]

Sabra, George. „Confronting Religious Extremism.“ The Presbyterian Church in Canada 04.06.1018, <https://presbyterian.ca/wp-content/uploads/2018-Dr.-George-Sabra.pdf> [Online abgerufen: 12.09.2023].